

Neu am UKL: Endoprothetik-Experte Prof. Andreas Roth

Orthopäde aus Eisenberg leitet Bereich Endoprothetik/Orthopädie am Universitätsklinikum Leipzig

■ Seit August leitet Prof. Andreas Roth, Orthopäde sowie Hüft- und Knie-Experte, den Bereich Endoprothetik/Orthopädie am Universitätsklinikum Leipzig. Der 53-Jährige wechselt nach seiner Berufung auf die Professur für Orthopädie/Endoprothetik vom Waldkrankenhaus Rudolf Elle in Eisenberg ans UKL und verstärkt hier das Team der neu etablierten Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Plastische Chirurgie.

Mit jahrzehntelanger Fachkompetenz bei Implantationen an Hüften und Knien ergänzt der gebürtige Jenenser Roth, der nach fast 30 Jahren in Eisenberg jetzt nach Leipzig wechselt, das UKL-Spektrum in der Orthopädie. Sein Spezialgebiet sind dabei insbesondere minimalinvasive und schonende Zugänge bei den Operationen zum Gelenkersatz. „Unsere Patienten werden älter, sind dabei aber insgesamt fitter und möchten trotz Gelenkimplantaten auch weiterhin sehr aktiv am Leben teilnehmen“, beschreibt Prof. Andreas Roth die aktuellen Herausforderungen in seinem Fach. Das bedeutet, dass künstliche Gelenke möglichst viel Bewegungsfreiheit und Schmerzfreiheit ermöglichen sollten. „Die Implantate werden kontinuierlich verbessert, sodass wir heute über sehr gute

Materialien und Methoden verfügen, die viele Jahre Funktionsfähigkeit sichern“, so der Orthopäde. Gerade bei jungen Patienten, deren Zahl ebenfalls steigend ist, sei eine lange Lebensdauer der neuen Gelenke wichtig. „Hier sprechen wir heute von bis zu 20 Jahren – ein Zeitraum, von dem wir vor 25 Jahren nur träumen konnten“, blickt Roth zurück.

Der Verbesserung der Implantate gilt auch sein wissenschaftliches Interesse. Andreas Roth erforschte am Lehrstuhl für Orthopädie der Universität Jena den Einfluss unterschiedlicher Materialien und Beschichtungen auf das Einwachsverhalten von Endoprothesen.

Diese Arbeit möchte er am UKL fortsetzen und ausbauen, ebenso wie seinen zweiten Schwerpunkt, die Osteologie. „Um Knochenbrüche und Abnutzungsercheinungen erfolgreich behandeln zu können, müssen wir deren Strukturen und die Mechanismen von Knochenstoffwechselstörungen besser verstehen“, ist Roth überzeugt. So seien bestimmte Hormone wesentlich für Heilungsprozesse, umgekehrt würden Heilungsprozesse durch entsprechende Störungen im Haushalt dieser Hormone behindert. Auch Osteoporose sei in diesem Zusammenhang ein großes Thema mit wachsender Bedeutung. Roth: „Wir können zwar heute Ge-



Kommt aus Thüringen nach Leipzig: Dr. Andreas Roth ist Experte für Endoprothetik. Foto: S. Straube

lenke und Knochen ersetzen, aber wir müssen auch die Hintergründe verstehen, um beispielsweise schon im Kindesalter gefährliche Entwicklungen positiv beeinflussen zu können.“

Andreas Roth freut sich auf seine neuen Aufgaben in Leipzig, für die er „sehr gute Bedingungen mit einem großen Kreis er-

fahrener Kollegen“ vorgefunden hat. Ebenfalls fortsetzen möchte er sein Engagement im Austausch mit osteuropäischen Kollegen – dazu wird Roth, der unter anderem Ehrenmitglied der tschechischen Orthopädisch-Traumatologischen Gesellschaft ist, demnächst einen Vortrag in Moskau halten. Helena Reinhardt

Immunreaktionen auf der Spur

Der Rheumatologe Prof. Ulf Wagner erhält eine Heisenberg-Professur

■ Der Rheumatologe Prof. Dr. Ulf Wagner hat über das Heisenberg-Förderprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig einen Lehrstuhl für Experimentelle Rheumatologie erhalten. Er beschäftigt sich mit Grundlagenforschung und klinischen Studien auf molekularbiologischem und immunologischem Gebiet.

Die Rheumatologie hat sich zu einem ausstrahlenden Fachgebiet entwickelt, in dem chronisch-entzündlichen Erkrankungen mit richtungsweisenden Therapieansätzen effizient und nebenwirkungsarm entgegengetreten wird. Denn die meisten rheumatologischen Erkrankungen gehen auf gestörte Toleranzmechanismen des Immunsystems zurück. Dabei liefert die Grundlagenforschung wichtige molekularbiologische Erkenntnisse über Abläufe im Immunsystem. In klinischen Studien wird die praktische Anwendung erprobt. Die experimentelle Rheumatologie hat immer das angeborene und das angeeignete Immunsystem im Blick. Beide spielen auch bei anderen Erkrankungen wie Multipler Sklerose, Adipositas oder Diabetes eine Rolle. Deshalb ist eine fachübergreifende Forschung fundamental.

Das Arbeitsfeld von Ulf Wagner liegt genau an diesen Schnittstellen. Seine Hei-

senberg-Professur wird eine zentrale Anlaufstelle für immunologisch orientierte Projekte aus der Medizin und den Naturwissenschaften darstellen. Es bestehen bereits wichtige Verknüpfungen zu der Schwesterfakultät Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie.

Auch beim chronisch-entzündlichen Gelenkrheumatismus handelt es sich um eine gegenwärtig noch nicht heilbare Autoimmunerkrankung. In einer fehlgesteuerten Reaktion wird körpereigenes Gewebe angegriffen.

Allerdings kann der zentrale Botenstoff der Immunreaktion mit Medikamenten gehemmt werden. Die Arbeitsgruppe um Ulf Wagner hat sich eingehend mit den Wirkungswegen beschäftigt und dabei einen neuen Mechanismus aufgedeckt. Darüber hinaus untersuchen die Forscher die Rolle von T-Zellen, einer speziellen Art von Immunzellen. Derartige Grundlagenkenntnisse sind geeignet, zukünftig in Therapieverbesserungen zu münden.

„Eine positive Beeinflussung des Immunsystems hätten wir alle gerne. Davon spricht das enorme Angebot frei verkäuflicher Präparate“, stellt Wagner fest. „Die



Prof. Ulf Wagners Heisenberg-Professur wird eine zentrale Anlaufstelle für immunologisch orientierte Projekte aus der Medizin und den Naturwissenschaften.

überschießende Reaktion bei Autoimmunerkrankungen, hier ist das angeborene Immunsystem betroffen, kann man seit ungefähr 30 Jahren ziemlich gut unterdrücken. Neu ist die spezifische Unterdrü-

ckung des angeeigneten, von Lymphozyten getragenen Immunsystems, beispielsweise indem wir gezielt eine genetische Mutation hemmen, die eine Entzündungsreaktion verursacht. Unser Ziel ist es, derartige Effekte weiter zu entwickeln.“

Der 1966 im erzgebirgischen Aue geborene Wagner hat in Leipzig und London Medizin studiert und arbeitet mit einigen Auslandsunterbrechungen seit 20 Jahren an der Medizinischen Fakultät. „Das wissenschaftliche Umfeld hat sich hier dramatisch zum Positiven verändert, deshalb bin ich geblieben“, stellt er mit Blick auf die Leipziger Universitätsmedizin fest.

„Die Heisenberg-Professur ist eine der höchsten Ehrungen durch die DFG und deshalb eine schöne Auszeichnung, weil sie durch die fünfjährige Finanzierung und anschließende Verstetigung im Fakultätsbudget eine solide Plattform bietet, auf der anspruchsvolle Forschung betrieben werden kann.“

Mit seiner Arbeitsgruppe bereichert Wagner den universitären Forschungsschwerpunkt der Zivilisationserkrankungen. So sind Erkenntnisse über autoimmune und entzündliche Mechanismen der verschiedenen Zivilisationserkrankungen in das Großforschungsprojekt LIFE eingegangen, ebenso wie Untersuchungen zu Wechselwirkungen zwischen Umweltfaktoren und der Entstehung von Autoimmunität.

Text und Foto: Diana Smikalla